

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 66 (1989)
Heft: 7

Artikel: Die Restaurierung der Klosteranlage Mariastein
Autor: Born, Bonifaz
Kapitel: 4: 4. Ausführungsabschnitt : Holzschopf, 1976-1977
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schon bei der Etappe II haben wir erkannt, dass der Arbeitsumfang zu gross ist. Darum haben wir sie aufgeteilt in ein Los 1 und in ein Los 2.

Auch zeigte die Praxis, dass wir einzelne Etappen umorganisieren mussten. So bezeichneten wir in der Folge die einzelnen Bauabschnitte als Ausführungsabschnitte.

4. Ausführungsabschnitt

Holzschopf, 1976–1977

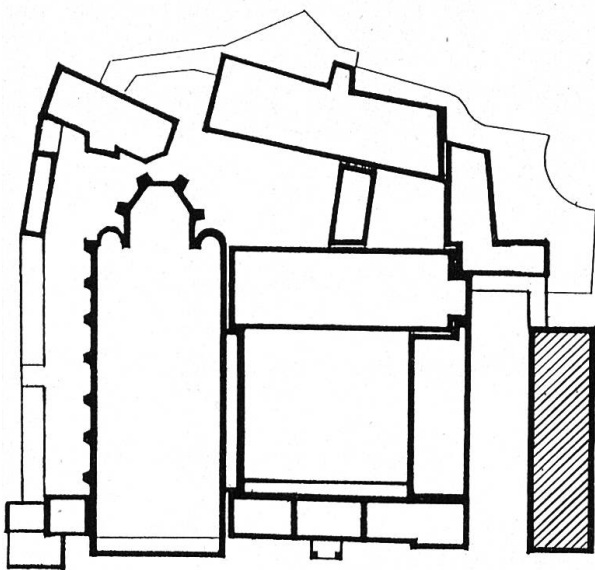
Alle bisherigen Unternehmungen standen hauptsächlich im Dienste der Pilger. Damit standen wir auch in der Tradition unserer Vorfahren. Auch sie richteten – nachdem die Übersiedlung des Klosters von Beinwil nach Mariastein feststand – zuerst die Gnadenkapelle her und begannen erst dann mit dem Bau des Klosters.

Das freistehende Wirtschaftsgebäude an südlicher Lage der Klosteranlage wies ostseits einen zweistöckigen Wohnteil auf; er diente im alten Kloster für die Unterkunft der besseren Knechte. Westseitig war es offen und diente verschiedenen Zwecken: als Remise, Schweinestall, Bauhütte, Metzgerei und zuletzt noch als Garage.

Hier nun wurden 20 Wohneinheiten für Mönche geschaffen. Die Wohnräume liegen nach Süden und Osten, also in bevorzugter Lage und mit freiem Ausblick ins Grüne. Sie sind im Vergleich zum alten Konventstock sechs bis acht Quadratmeter grösser, was von allen als sehr wohltuend empfunden wird. Sie weisen neben dem eigentlichen Wohnraum mit dem Couch-Bett einen kleinen Vorplatz und eine Nasszelle mit Dusche und WC auf.

Da die Remise nach Norden hin offen war und zudem neue Fundamente nötig waren, unterkellerte man den Bau teilweise. In dem so gewonnenen Souterrain entstanden die für uns nötigen Schutzräume für Personen und Kulturgüter (Archiv).

Bei der Fassadengestaltung wurde bewusst darauf geachtet, den Charakter des alten Ökonomiegebäudes soweit wie möglich zu wahren. Aus diesem Grund blieb die Westfront – ausser der vorhandenen Giebelöff-



nung – fensterlos, und in der warmen Holzverschalung auf der Nordseite lebt der Lattenverschlag des Holzschopfes irgendwie weiter.

Dass dieses alte, scheinbar zu nichts mehr taugende Haus, der Silhouette nach erhalten und saniert, jetzt als Wohnhaus dient, darf

als Beispiel gelten, wie aus Altem sinnvoll Neues und den Verhältnissen Entsprechendes geschaffen werden kann.

Eingeweiht, und in Erinnerung an das St.-Gallus-Stift in Bregenz (wo sich der Maria-steiner Konvent 1906–1941 aufhielt) Gallushaus genannt, am 25. Oktober 1977.



Gallushaus, nach der Restaurierung, Nordost.

In der Holzverschalung scheint der alte Holzschopf noch durch.



Altes Ökonomiegebäude, Nordseite. Während der letzten 20 Jahre waren hier nebst Holz auch Schweine, Metzgerei, Autogaragen, eine Bauhütte und ein Geräteschuppen für die Bezirks-Schule untergebracht.

Altes Ökonomiegebäude, Wohnteil, Südseite. Ursprünglich diente der Ostteil des Gebäudes als Unterkunft für männliche Angestellte. Nach der Aufhebung wurden die Räumlichkeiten in zwei Wohnungen umgewandelt und vermietet.





Altes Ökonomiegebäude, Südseite. Die Fenster für die neuen Zimmer werden eingebaut.

Altes Ökonomiegebäude nach dem Umbau. Der neue Klostergang im Obergeschoss.

